

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kraut- und Rüben“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Verkehrs-Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 129

Dienstag, den 26. Oktober 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgestellten Vergütungs-
erkenntnisse über gemäß § 3, Ziffer 3 und 4 des Kriegsteilungs-
gesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August bis November
1915 gewährte Kriegsteilungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden
hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zuständigen königlichen Kreisstellen gegen
Rückgabe der Anerkennungsnote in Empfang zu nehmen.
Es kommen die Vergütungen für Benutzung von Grundstücken
und Versorgungsgeldern in Betracht. Den betreffenden Gemeinden
und von hier aus nochmals mitgeteilt, welche Anerkennungsnote in
Frage kommen und wieviel die Beträge betragen. Auf den Aner-
kennungsnote ist über Vergütung und Zinsen zu quittieren. Die
Quittungen müssen auf die Reichskasse lauten. Der Zinsenlauf
läuft mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge er-
folgt gütlich an die Inhaber der Anerkennungsnote gegen deren Rück-
gabe. In einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die
geltende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. v. G. S. G. H.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgestellten Vergütungs-
erkenntnisse über gemäß § 3, Ziffer 1 und 2 des Kriegsteilungs-
gesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914 bis
August 1915 gewährte Kriegsteilungen im Regierungsbezirk Wies-
baden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zu-
ständigen königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennungsnote
in Empfang zu nehmen.
Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung,
Naturalverpflegung und Fournage in Betracht. Den betreffenden
Gemeinden wird von hier aus begw. von den Herren Landräten
noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennungsnote in Frage kommen
und wieviel die Beträge betragen. Auf den Anerkennungsnote ist über
Vergütung und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf
die Reichskasse lauten.
Der Zinsenlauf läuft mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung
der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennungsnote gegen
deren Rückgabe. In einer Prüfung der Legitimation der Inhaber
ist die geltende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.
Wiesbaden, den 21. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. v. G. S. G. H.

Bekanntmachung.

2. 1909. Zum Militärpolizeimeister der Festung Mainz hat
der Gouverneur den Hauptmann Ring ernannt.
Koblenz, den 20. Oktober 1915.

Der königliche Landrat,
gez. Wagner.

Bekanntmachung.

2. 1946. Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Ackerbohlen,
Boden und Lupinen, soweit sie nicht zum Selbstverbrauch benötigt
werden, für die Bezugnahme der deutschen Landwirte, Berlin,
beschlagene sind und nur an diese verkauft werden dürfen.
Koblenz, den 23. Oktober 1915.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

Wir haben die hiesigen Händler, an die wir unser Mehl zum
Weiterverkauf abgeben, angewiesen, daß sie als Höchstpreis für
Weizenmehl fordern dürfen 26 Pfg. und für Roggenmehl 24 Pfg.
das Pfund.
Eltville, den 23. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß Holzklüner, die
noch mit der Abfuhr im Rückstande sind, ihr Holz bis spätestens
zum 15. November d. J. abzufahren haben, andernfalls Anzeige
erfolgt wird.
Eltville, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die Stadt soll ein kleines Quantum Petroleum an die Heim-
arbeiter und landwirtschaftlichen Betriebe verteilt werden. In-
teressenten wollen sich spätestens bis 1. November 1915 auf dem Rat-
haus, Zimmer 9, melden. Wir bemerken hierbei, daß spätere An-
meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.
Eltville, den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Unaufhaltbares Vordringen in Serbien.

Der Kriegsbericht vom 23. Oktober

Der russischen Offensive ist auch weiterhin kein Erfolg
beschieden gewesen, während die deutschen Gegenangriffe
weiter Raum gewonnen. Auf dem Balkankriegsschauplatz
wurden die Serben wieder aus zahlreichen wichtigen
Stellungen vertrieben und müssen trotz bester Gegen-
wehr dem unüberwindlichen Druck von allen Seiten
ständig weichen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische
Schiffe, beschossen Petragge, Domesneek und Gipsen und
landeten schwache Kräfte bei Domesneek. Wiederholte,
mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in
Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen
Erfolg. Sie führten bei Duki zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Wygonowstoj-Sees wurden in Verbin-
dung mit der

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen

feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Dginsk-
Kanal abgewiesen. Westlich von Czartorysk ist unser An-
griff im weiteren Fortschreiten. Ruß ist genommen, über
600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Belgrad wurde der Übergang über die Drina
erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes
vertrieben. Die Armee des Generals v. Kovch hat die
feindlichen Stellungen zwischen der Lufawica und dem
Kosmaj-Berg gestürmt. Die Armee des Generals
v. Gallwitz hat den Gegner südlich von Balanka über die
Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen
in Linie Metkandrovac-Orlevo geworfen. Über 600
Serben wurden gefangen genommen. — Dem Druck von
beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus
ihren Stellungen in der Linie Kofutka-Berg-Slatina-
Höhe.

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von
Negotin und Mogilevo. Sie stehen östlich und südöstlich
von Knjazevac in fortwährendem Angriff und wiesen
südöstlich von Bitot serbische Vorhöfe blutig ab.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das M. A. B.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Weiteres siegreiches Vordringen in Serbien.

Bei Orsova die Donau überschritten. — Der klägliche
Ausgang der russischen Diversion gegen Kurland. —
Jagt vor Dünaburg eskaliert. — Im ganzen im Osten
über 3 700 Gefangene, 10 Maschinengewehre erbeutet.

TU Großes Hauptquartier, 24. Okt. (M. A. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorhöfe
zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abtei-
lungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf
Ostende und Bahnhof Rayon. Ein englischer Doppeldecker
wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz
gebracht; Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot.

Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem
Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und
belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die bei Domesneek gelandeten russischen Kräfte
gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf
die Schiffe.

Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen
den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen
Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Muzt. Die
Rußen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre,
1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung
südlich des Wygonowstoj-Sees wurden abgewiesen.
Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen
genommen.

Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen
bei Komarow genommen, vielfache russische Gegenan-
griffe wurden abgeschlagen, 3 Offiziere, 458 Mann
sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v.
Kalenen warf die Armee des Generals v. Kovch
östlich der Lucawica die Serben weiter in südlicher
Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei
Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter
östlich die Linie Kapina-nördlich Petrovac-Rano-
vac gegen teilweise sehr hartnäckigen Wider-
stand der Serben erreicht. Die große Zahl der von
unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere
der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe
der Slava Bocija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann
wurden gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Pra-
hovo (an der Donau, nordöstlich von Negotin) ein ru-
ssisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs
Kajezar-Knjazevac das Westufer den Timot besetzt.

Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine
neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Kriegsbericht vom 25. Oktober

In der Champagne erneuerten die Franzosen ihre
Angriffe bei Tahure und Le Mesnil, ohne Erfolge zu er-
zielen. Auch die russischen Gegenstöße im Raume von
Dünaburg konnten uns die erzwungenen großen Vorteile
nicht entreißen, dagegen konnten auf der wolynischen Front
die Österreicher in beträchtlicher Breite in die russischen
Stellungen einbrechen. Auf dem Balkan geht der Vormarsch
von Norden nach Süden und der bulgarische nach Westen
und Norden unaufhaltsam weiter.

Siegreicher Vormarsch in Serbien.

Die Höhen von Danicina gestürmt, Livadica und
Sabari genommen. — Die Bulgaren auf dem
Södenkamm bei Bitot. — Französische Angriffe
in der Champagne blutig zusammengebrochen. —
Bei Dünaburg 8727 Russen gefangen, 12 Ma-
schinengewehre erbeutet. — Die russische Stel-
lung bei Komarow erobert.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure

Auszug aus der Rechnung der Kreiskommunalkasse für 1913.

	Einnahme	Ausgabe
	M	q
I. Allgemeine Verwaltung	23518	02
II. Wirtschaftliche Unternehmungen des Kreises	115233	69
III. Förderung der Landwirtschaft	14629	60
IV. Förderung von Handel und Gewerbe	—	150
V. Förderung von Kunst, Wissen- schaft und Unterricht	320	2488
VI. Verkehrsanlagen	2142	10
VII. Armenwesen	11594	24
VIII. Krankenwesen und Gesundheits- pflege	670	05
IX. Aufwendungen für die Ge- meinden	7371	15
X. Jugendheim	44	26
XI. Durchlaufende Gelder	51875	68
XII. Winternotstandsfonds	—	—
XIII. Kaiser Wilhelm II.-Stiftung	200	—
	227598	79
	200839	56

Zusammenstellung.

Die Einnahmen betragen 227 598 M. 79 Pfg.
Die Ausgaben betragen 200 839 M. 56 Pfg.

Es bleibt ein Ueberschuß 26 759 M. 23 Pfg.

Auszug aus der Rechnung des Winternotstandsfonds für 1913.

	Einnahme
	M
I. Aus dem Rechnungsjahr 1912	1272097
II. Zinsen	94593
III. Tilgungen	17500
Summe	1384191

Ausgabe:

	M
I. Verwaltungskosten	515
II. Kapitalanlage	94900
Summe	95415

Zusammenstellung:

Die Einnahmen betragen 1384191 M. 65 Pfg.
Die Ausgaben betragen 95415 M. 45 Pfg.

Bestand 1288776 M. 20 Pfg.

Koblenz, den 19. Oktober 1915.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises:
Wagner.

und gegen unsere nördlich von Le Mednil vorgebogene Stellung nach harter Feuerbereinigung an. Bei Tagure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vordringenden Ecke nördlich von Le Mednil noch heftig gekämpft, nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Kettan — südlich von Riga — wurden russische Vorkämpfer abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommenen Stellungen nordwestlich von Dünaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Pluz über den gleichnamigen Abschnitt vorgegangen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Drjowjatsch-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gateni-Grenztal erfolglos.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Deeresgruppe des Generals v. Linington Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf 4 1/2 Kilometer Breite eingedrungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Visegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tarnava-Übergänge nordwestlich von Ud in Besitz genommen. — Die Armee des Generals v. Kövcs hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Krangjelovac (westlich von Ratari) erreicht. — Die Armee des Generals v. Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschenden Höhen von Bantcina gesichert, hat in der Morawa-Öene in heftigen Kämpfen Livadica und Zabar gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe, südlich von Petrovac, westlich von Melnica, gelangt. — Im West-Tale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt. — Die bei Crkova übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgegangen und haben mit ihrem linken Flügel Elv (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Vojakoff hat den Raum zwischen den Gipfeln Drenovaglava und des Mikrodac (20 Kilometer nördlich von Piro) genommen.

Oberste Deeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Zur Lage.

Unser RK-Mitarbeiter schreibt uns am 25. Oktober: Von den Kriegsschauplätzen ist nichts wesentlich Neues zu berichten. Im Westen verlief auch der gestrige Tag ruhig. Nur in der Champagne kam es zu heftigen französischen Angriffen, die aber ausnahmslos abgewiesen wurden. Hinter den vordersten französischen Linien sind starke geschlossene Truppenkörper noch im Marsch festgehalten. Die russischen Angriffe haben fast völlig aufgehört. In Landung russischer Truppen an der furländischen Küste wird man nichts mehr als Demonstration, eine militärische Spielerei sehen dürfen. Sie zogen sich vor unseren anrückenden Deckungsmannschaften auch sofort wieder auf die Schiffe zurück. In Serbien gehen die Dinge nach wie vor glänzend. Die Eroberung von Ueskub durch die Bulgaren, des Knotenpunktes der beiden einzigen nach Süden führenden serbischen Bahnen, ist ein besonders wichtiges Ergebnis, das nicht ohne Folgen bleiben kann.

Deutscher Kreuzer „Prinz Adalbert“ gesunken.

Amlich wird gemeldet: WTB. Berlin, 25. Oktober.

Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Dubau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ lief am 22. Juni 1901 vom Stapel. Er verdrängte 9000 Tonnen und fuhr 21 Seemeilen. Seine Bewaffnung betrug 4 21-Zentimeter-, 10 15-Zentimeter- und 12 8,8-Zentimeter-Geschütze.

Die Besatzung bestand aus 591 Mann.

Amerikanische U-Boote für England.

In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte in Gibraltar zugeteilt worden sind, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden vom Kanonenboot „Ramada“ und dem Hilfskreuzer „Calagarian“ begleitet, und fuhr die ganze Zeit an der Oberfläche.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Ueskub.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht erlitten die Serben bei Ueskub sehr schwere Verluste. Der Feind wurde auf den Engpass von Kottchani zurückgeworfen und wird stürmisch verfolgt. Aber die Einnahme von Ueskub wird noch gemeldet.

In der Stadt fanden furchterliche Straßenkämpfe statt, an denen auch die macedonische Bevölkerung teilnahm; mit elementarer Kraft brach unter diesen die Erbitterung gegen die Serben aus, von denen sie zwei Jahre lang eine so grausame Bedrückung hatte erfahren müssen. Endlich gelang es, den Feind aus der Stadt zu verdrängen, und damit war der erste Teil des bulgarisch-serbischen Krieges beendet: die Hauptstadt Macedoniens ist befreit.

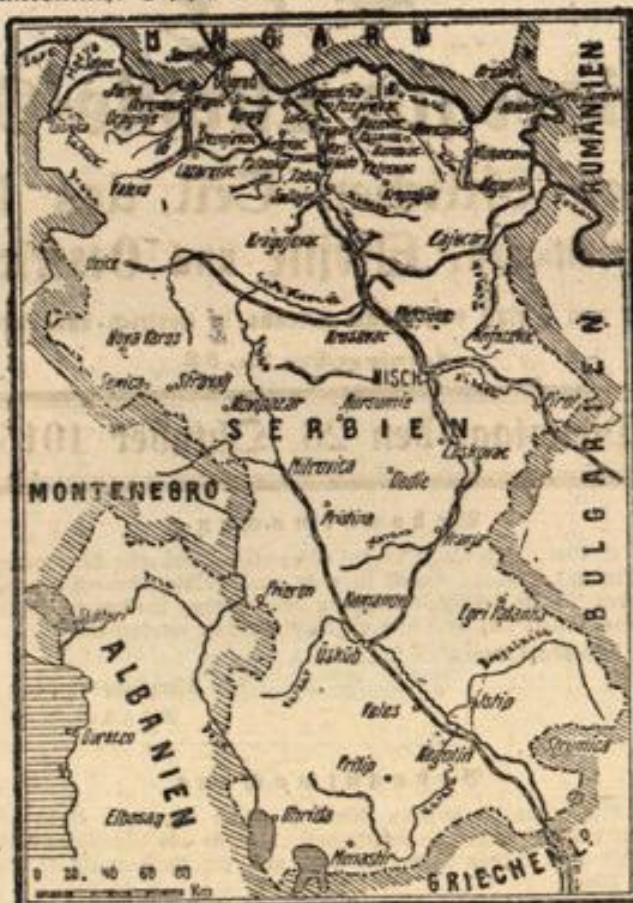
Nach Verdrängung der Serben aus der Stadt besetzten Macedonier in der Verfolgung Achar, Slenja und den am Treslaff gelegenen Merez, ferner den am Bardar gelegenen Ort Kopolova und die Bahnstation Osman, worauf sie den Vormarsch gegen Tetovo fortsetzten. In der Richtung Brilen nahmen die Macedonier Javor und das am Fuße der Babunaplania gelegene Abipalcha.

Frankisch-englische Truppen im Kampf.

Im Strumitsa-Abchnitt drängen die von Belasica-planina vordringenden Macedonier französische, englische und serbische Kräfte über Rabrovo hinaus gegen die griechische Grenze. Der in der Nähe befindliche Bahnabschnitt wurde durch bulgarische schwere Batterien bei Samokovci bombardiert. Der amtliche französische Bericht behauptet dagegen, daß Rabrovo in Händen der Franzosen blieb. Die französischen Verluste seien sehr leicht.

Der serbische Kriegsschauplatz.

Die Serben ringen mit furchtbarer Erbitterung um ihre Existenz. Frauen, Kinder, Greise beteiligen sich an den Kämpfen, und die serbischen Krieger in den Schützengräben ergeben sich nicht, ehe eine schwere Wunde sie kampfunfähig macht. Aber alle fanatische Tapferkeit kann das unerlöschliche Geschick des Landes nicht mehr aufhalten.



Von Norden bringen in weiter Front die deutsch-österreichischen Truppen vor und von Süden und Westen stürmen die Bulgaren an. Die wichtigsten Sträßenzüge und Bahnlinien sind den Serben entzogen, zwischen ihnen und der Ententehilfe, nach der sie als der letzten Rettung fehrnflüchtig ausweichen, ist die Verbindung abgeschnitten. Das kleine Boll, das den Weltkrieg entzündete, auf die Verprechungen der Entente bauend, muß jetzt die schwere Blutschuld von Sarajewo büßen.

Monastir von den Serben geräumt.

TU Wien, 26. Okt. [Atr. Frst.] Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Athen drahten, daß Monastir von den Serben bereits geräumt werde.

Die Beschließung der bulgarischen Küste.

Durch eine englisch-französische Flotte.

In gewohnter Weise haben sich Engländer und Franzosen auch dem bulgarischen Volk gegenüber als rechte Ritter der europäischen Kultur und wahren Menschlichkeit gezeigt. Der bulgarische amtliche Seeresbericht meldet über die Beschließung bulgarischer Küstenorte am Ägäischen Meer am 21. d. Mts.:

Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres beschossen, besonders die offenen Ortschaften Vortolagos, Maronis, Makri und Dedegatich, die keinerlei Befestigungen besitzen. Diese Operationen der feindlichen Flotte haben keinerlei militärische Bedeutung.

Aus Sofia wird weiter dazu berichtet, daß helle Empörung über das rachsüchtige Vorgehen der feindlichen Flotte herrsche. Besonders die Beschließung von Vortolagos sei eine törichte und zwecklose Barbarei, da dort außer halbzerfallenen Fischerhütten nur sechs fast ganz zerfallene Häuser stehen und keine Spur einer Garnison vorhanden ist. In Dedegatich wurde die griechische Mühle zerstört. Die Beschießung hatte die Stadt schon seit einigen Tagen geräumt.

Kronrat im serbischen Hauptquartier.

Budapest, 23. Oktober.

Nach einer Meldung aus Monastir hat im serbischen Hauptquartier ein Kronrat stattgefunden, in welchem Kronprinz Alexander zugegen habe, daß der Kampf gegen die Mittelmächte und Bulgaren aussichtslos sei. Unter Zustimmung des Wojwoden Putnik und des Ministerpräsidenten Vaskitsch soll der Thronfolger betont haben, daß nur ein Weg zur Rettung möglich sei: Frieden um jeden Preis mit den Gegnern. In diesem Sinne soll Kronprinz Alexander an die Beschläßer Serbiens telegraphiert haben, an den König von England, den Kaiser von Rußland und den Präsidenten von Frankreich. Ein hiesiges Blatt will noch mehr wissen. Nach Abendung der Telegramme an die drei Staatsoberhäupter soll es zwischen Vaskitsch und dem englischen und französischen Gesandten zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen sein, worin Vaskitsch der Meinung Ausdruck gab, daß Serbien die verbündeten Generale ohne die verbündeten Armeen nicht nötig habe. Wir wissen nicht, ob Vaskitsch so gesprochen hat, fest steht aber, daß er so gesprochen haben könnte.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Neue Drohungen gegen Griechenland.

In Saloniki wurden bisher an französischen und englischen Truppen zusammen etwa 58 000 Mann und 100 Kanonen gelandet; davon entfallen 19 000 Mann auf England. In Richtung nach Serbien sind bisher 20 000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12 000 Mann, die restlichen 8 000 Mann marschierten an die Grenze. Der Baggongmangel ist so empfindlich, daß, wenn die Entente wirklich 100 000 Mann zur Unterstützung Serbiens zu befördern beabsichtigt, vier Wochen zum Transport nötig wären. Infolge des schlechten Zustandes der Landwege sind von den Truppen auf dem Fußmarsch gegen 200 Mann erkrankt und in die Hospitäler von Saloniki zurückgeschickt worden. Im übrigen herrscht unter den Truppen, die zum Fußmarsch gezwungen werden, zunehmende Widerstandslust. Die Truppen machen einen sehr schlechten Eindruck, sind mangelhaft gekleidet und disziplinos. In diesen Schwierigkeiten kommen die immer stärker werdenden Reibungen mit Griechenland, das ganz offen beginnt, gegen den Ententestachel zu löten. Es wird aus Athen berichtet:

„Nea Imera“ meldet, daß der griechische Generalkab in Saloniki eingetroffen ist. Demnächst werde auch König Konstantin nach Saloniki reisen. Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht.

Nach einem Bericht des „Bestor Lloyd“ aus Salon ist die griechische Mobilisierung beendet. Die einkaufenden Truppen sind schon größtenteils an ihre Bestimmungsorte abgegangen. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich, sie freuen sich, daß kein Grund vorliegt, an der Serbien in den Krieg einzutreten. Man ist überzeugt, daß der Vorstoß der Mittelmächte gegen Serbien den gewünschten Erfolg haben wird. Die bezahlte Entente bemüht sich unausgesezt, über Erfolge der Serben zu richten, doch schenkt man diesen Nachrichten keinen Glauben.

Der letzte Trumpf der Entente.

Nach einer Athener Meldung des Blattes „A Bill“ überreichte der englische Gesandte namens des Vizekönigs dem Ministerpräsidenten Jaimis eine Note, in der betont wird, daß die Truppenlandung auf griechisches Gebiet keinesfalls den Charakter einer Okkupation bedeuten, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstandes der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Abergewinnung, daß ihre Kriegsoperationen durch eine willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität behindert werden, sowie dadurch, daß Griechenland sich weigere, seinen vertragmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen. Für den Fall, daß Griechenland diese Forderungen ablehne, werde die Entente sich bemühen, die freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubrechen. Die Entente verlangt eine Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Griechenland bleibt fest.

„Nea Imera“ schreibt, daß nach den Aufklärungen der Premierminister Jaimis dem Gesandten Englands und Rußlands über die Haltung Griechenlands gab, über festen Entschlüssen der griechischen Regierung keine Zweifel mehr bestehen könne. Die Entente erkenne an, daß die Lage an dem Balkan, wie sie sich seit dem Angriff der Österreicher und Deutschen und der Gemischung Bulgariens gestaltet hat, der Politik recht ist, die ein Eingreifen der neutralen Balkanstaaten in den Krieg für unvorteilhaft hält.

Kriegszustand über Athen.

TU Wien, 26. Okt. [Atr. Frst.] Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Athen drahten, daß ein Athenener Telegramm König Konstantin ein Dekret unterzeichnete, wonach die Verhängung des Kriegszustandes angeordnet wird.

Befestigung von Saloniki durch die Vierverbands-truppen.

TU Wien, 27. Okt. [Atr. Frst.] Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano drahten, italienische Blätter melden aus Saloniki, daß die dort stehenden englischen, französischen Truppen den Befehl erhielten, die griechische Grenze nicht zu überschreiten. Ferner wird aus Lugano gemeldet, daß der ehemalige Gesandte in Sofia auf seiner Heimreise in Neapel eintraf. Er erzählte, daß die Vierverbands-truppen in Saloniki bedeutende Befestigungen errichteten, die zur Sicherheit der gelandeten Truppen dienen sollen.

Vierverbandskomplott in Athen.

Budapest, 25. Oktober.

Aus Athen einlaufende Meldungen sagen, die griechische Regierung habe Beweise in der Hand, daß die Gesandten Italiens und Frankreichs in Athen unter Aufwendung beträchtlicher Geldmittel Demonstrationen arrangierten, die gegen die Regierung gerichtet waren und staatsfeindlichen Zielen dienten. In französischen Gesandtschaftspalais wurden Räume für Beratungen zur Verfügung gestellt, die in revolutionäre Aufwiegelung gegen den König bezweckten.

Im Besitz dieser Beweismittel wies die griechische Regierung ihre Gesandten in Rom und Paris an, die Abberufung des italienischen Gesandten aus Athen zu verlangen. Der französische Gesandte suchte eine Audienz beim König nach, wurde aber abgewiesen. Die französische Regierung soll ihren Gesandten bereits abberufen haben, die italienische jedoch noch nicht. — Die Gesandten des Vierverbands spielen eine besonders charakteristische Rolle in diesem Affäre. Der eine, Gesandter seiner britischen Majestät in Griechenland, darf ohne Folgen Nordversuche gegen den unbeherrschten Cafement ausheben, die andern suchen Revolutionen in neutralen Staaten durch Besetzung zu entfesseln. Die Serben scheinen einander wert zu sein.

Der Rubel rollt in Rumänien.

Budapest, 25. Oktober.

Das Blatt „Dreptatea“ bringt die aufsehenerregende Enthüllung, die Führer der Deutschenseinde in Bukarest, Sinescu und Filipescu hätten vom russischen Gesandten 300 000 Reis (240 000 Mark) für die Aufhebung des Russen erhalten. Die deutsch-hebrische Unionistenliga verurteilte schon einmal Unruhen zu erregen, ihre Versammlungen wurden jedoch verboten. Ministerpräsident Bratiana ist gewillt, die Straßendemonstrationen mit eiserner Faust zu unterdrücken und den inneren Frieden aufrecht zu erhalten. Der Belagerungszustand soll unter Umständen alsbald verhängt werden. Auch spricht man von der Annahme der konservativen und deutschfreundlichen Politiker Majorescu und Carp in das Kabinett. Der rollende Rubel kann also doch nicht alle Hindernisse für Rußland aus dem Wege räumen.

Steigendes Unbehagen in Rumänien.

Ezernowiz, 24. Oktober.

Die Handelskreise Rumäniens fühlen sich durch das Eingreifen der Entente auf dem Balkan beunruhigt. Der rumänische Außenhandel wird stark geschädigt. Unterbrechung der Linie Saloniki—Risch droht Rumänien Einfuhr aus dem Orient und seinen Außenhandel überhaupt zu untergraben. Die rumänische Kaufmannschaft hat Schritte beim Ministerium unternommen. betont, daß die Neutralitätsverletzung durch die Entente Griechenland für Rumänien verhängnisvoll sei. Das Handels-schiff „Romania“ mit für Rumänien bestimmten Waren mußte z. B. nach Schweden dirigiert werden. Aber Rußland gelangen die rumänischen Handelswaren nach Rumänien. Die Bukarester Handelskammer unternimmt ebenfalls Schritte gegen die Beeinträchtigung des Handels.

Corpedierung englischer Transportschiffe.

Bei Saloniki und der Insel Wight.

Athenische Zeitungen melden den folgenden großen Erfolg eines deutschen U-Bootes im Ägäischen Meer: Der englische Transportdampfer „Marfetti“ mit 1000 englischen Soldaten, Munition, Ausrüstung und Ausrüstungsgegenständen an Bord ist bei Trogasi an der Südküste des Peloponnes von Saloniki durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Nur 83 Mann wurden gerettet.

Zugleich meldet ein Telegramm von der holländischen Regierung: Am 25. d. Mts. wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel „Wight“ durch ein deutsches U-Boot torpediert. Der Dampfer legte sich sofort über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord. Auch ein französisches Schiff ist nach einer Meldung des „Pariser Journal“ durch ein deutsches U-Boot im Kanal torpediert worden. Das französische Schiff verlor nicht hinzuweisen, daß das Schiff „60 Ambulanzen“ an Bord hatte. Biele Munitition, Kanonen und Soldaten wurden wohlweislich verschwiegen.

Zofia, 25. Okt. Der Chef des serbischen Generalstabes Putnik hat deshalb demissioniert, weil er infolge des unglücklichen Eingreifens in den Krieg keine Verantwortung auf sich nehmen konnte.

Zakonitz, 25. Okt. Im Hafen stehen mehrere englische französische Transportschiffe mit Truppen. Die Auslieferung der Hafenbehörde nicht gestattet. Den Anmarsch bewachen französische und englische Kriegsschiffe. Einmalige Angriffe von Tauchbooten. Zwei dieser Boote haben Beschädigungen erlitten.

Athen, 25. Okt. Wie verlautet, bombardierte die russische Flotte Varna und Burgas. Die russische Regierung hat die in den Schwarzmeerbäfen liegende italienische Flotte zu Truppentransporten gechartert.

London, 25. Okt. Die letzte Verlustliste verzeichnet 10 Offiziere und 3102 Mann.

London, 25. Okt. General Monro ist abgereist, um das Kommando auf Gallipoli zu übernehmen.

Von Freund und Feind.

[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wie England deutsche Waren kauft.

Berlin, 25. Oktober.

Merkwürdige Mittel wendet der britische Handel an, um umwegen die sehr begehrten deutschen Waren zu erhalten. Die Firma John Howell and Son, London, hat ihren Agenten nach Japan entsandt, der in Osaka, Kobe, Tokio, Kiooto und Yokohama Verträge auf Lieferung von deutschen Handschuhen und Tricotwaren abgeschlossen hat. In schweren Verlegenheiten befindet sich die englische Textilindustrie, da die deutschen Farben und Farbstoffe fehlen. Versuche, Ersatzwerke im eigenen Lande zu gründen, sind bescheidenlich mißlungen. Bunt, das für England fast ausschließlich in Deutschland herstellt wurde, kostet doppelt so viel als sonst. Optische Gläser, Photographen-Entwickler kann die englische Industrie nicht herstellen. England hat versucht, alle diese deutschen Waren auf dem Umwege über Amerika zu beziehen, aber Amerika erwies sich ebenfalls als nicht ausreichend versorgt, und nun sucht man deutsche Waren in Japan zu kaufen. Es geht nun einmal nicht ohne die Deutschen.

Die „Preußen“ in Glasgow.

Rotterdam, 25. Oktober.

Große Erregung ist unter den zur Miete wohnenden Bürgern der englischen Stadt Glasgow ausgebrochen. Die Mietpreise haben die Mietpreise ungeheuerlich gesteigert. Die Mieten sind u. a. auf die Erhöhung der Steuern und die Versicherungsgebühren gegen Fliegerangriffe. Die Mieter sind aber der Ansicht, daß diese Kosten nur 10 Prozent Zuschlag rechtfertigen, während in Wirklichkeit die Mieten um 16 Prozent gesteigert worden sind. Der Volksmund bezeichnet die Hausbesitzer als „Preußen“, die für einen jährlichen Ausfall von 1600000 Pfund die arme Bevölkerung um 4000000 bis 5000000 Pfund drücken. Nun haben die Mieter einen Streik ausgerufen, weigern sich die Mieten zu zahlen, widerlegen sich der Wohnungsdrängung und veranstalten lärmende Umzüge. Aus Birmingham, Northampton und auch aus einzelnen Londoner Vororten werden ähnliche Unruhen gemeldet. Zu ihren Gunsten werden ähnliche Unruhen gemeldet. Zu ihren Gunsten werden ähnliche Unruhen gemeldet. Zu ihren Gunsten werden ähnliche Unruhen gemeldet.

König Georg auf Reisen.

Genf, 25. Oktober.

Der bisher während des Krieges kaum in die Öffentlichkeit getretene König von England hat nun auch Anlaß genommen, aus seiner Verborgenheit herauszutreten. Aber heute ist er in Paris eingetroffen. Wie es heißt, will er von der Umgestaltung seines Ministeriums die Anschauungen der leitenden französischen Persönlichkeiten über die Hauptangriffsrichtungen, zu denen der Schutz des Suezkanals gehört, lernen.

Er wird nicht viel Trost in Paris finden, der gute König Georg. Denn dort wackelt das jetzige Ministerium ebenso bedenklich wie das britische. Schon nennt man Lloyd und Clemenceau als Nachfolger Balfours. Mit wem soll König Georg verhandeln, wenn zwischen Abend und Morgen die Gesichter wechseln?

Englands „schwarzer Augenblick“.

Amsterdam, 24. Oktober.

In der vom König von England erlassenen Botschaft an den Völkern schlägt der Monarch bewegliche Töne an, die ein Beweis sind für die peinvolle Lage, in der sich die Leiter der britischen Geschicke befinden. Natürlich überwiegt der Reichtum der Hof nach Soldaten alles andere in der Botschaft. Es heißt darin:

In diesem ersten Augenblick... appelliere ich an euch... Das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Es sind mehr Leute nötig, um die Truppen an der Front in voller Stärke zu halten. In früheren Tagen rief der schwarze Augenblick die größte Entschlossenheit bei den Männern unserer Rasse wach. Auch Männer aller Nationen fordere ich auf, vorzutreten und freiwillig am Kampfe teilzunehmen.

Ob dieser ungewöhnliche direkte vom Herrscher ausgehende Ruf um Soldaten mehr nutzen wird als Lord Balfours und Lord Derby's Reden, steht dahin. Das Ergebnis der Botschaft, der schwarze Augenblick sei da, ist jedenfalls recht bezeichnend gegenüber den üblichen Versicherungen des Hochmuts, die man von jenseits des Kanals anhört.

Die Balkanfragen des Vierverbandes.

Berlin, 23. Oktober.

England sucht Hilfskräfte für den Balkan. Es fordert die Hilfe Griechenlands, wünscht die Unterstützung Italiens, wendet den Völkern Rumaniens. In allen Fällen wird es Baderbrot und Peitsche gearbeitet; allen wird etwas versprochen, jedem aber auch gedroht. Den Griechen hat man die Insel Sypern und kleinasiatisches Gelände geboten, wenn sie sofort gegen Bulgarien und die Türkei marschieren wollten, für den Fall der Weigerung aber mit Klatsche der Rüste und anderen Annehmlichkeiten gedroht. Griechenland lehnte jedoch ab. Den Italienern verspricht man öffentlich die Vorherrschaft im Mittelmeer und heimlich die Inseln, die schon den Serben zugesagt wurden, sobald sie

schleunigt einige Armeen auf dem Balkan entsenden, und droht andererseits mit Revolution — Mobilmachung der Straße. Italien aber scheint nicht mitmachen zu wollen. Den Rumänen stellt man einen (von ihnen erst zu erobernden) Teil Österreichs und Ungarns für einen schnellen Einmarsch in Bulgarien in Aussicht und droht mit der Entfaltung einer Volksbewegung wider Herrscher und Regierung für den Fall der Ablehnung. Rumänen aber verhält sich passiv. Beharren diese drei Mächte bei ihrer Weigerung, dann wird England tun müssen, was es noch nie getan: es wird sich höchstselbst bemühen und den Krieg aus eigener Kraft weiterführen müssen.

Hohenzollernfeier im Berliner Dom.

Berlin, 25. Oktober.

Eine überaus eindrucksvolle Feier fand am Sonntag aus Anlaß des Hohenzollern-Jubiläum im hiesigen Dom statt. Sie erhielt ihre besondere Weihe durch die Teilnahme des Kaiserpaars. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger D. Dr. Gander über 1. Könige 8, 57. „Der Herr unser Gott sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern“. Der Grundgedanke der Predigt war, daß Gott die Geschichte macht, nicht ein bloßer Zufall. Aber Gott macht die Geschichte durch Männer. Unter ihnen nehmen die Hohenzollern eine bevorzugte Stellung ein, weil sie stets im Bewußtsein lebten, daß die Herrscher die ersten Diener ihres Staates seien, weil bei ihnen immer die Heimat des deutschen Gedankens war und weil sie stets erfüllt waren von einem wahren Glauben an die Gerechtigkeit. Der Geistliche schloß: Am 19. März 1871 kam aus dem Feldzuge Kaiser Wilhelm zum ersten Male im Dome zu gemeinsamem Danke mit der Gemeinde zusammen. Wie seine Rede unterbrechend, wandte sich D. Kögel damals plötzlich zum Kaiser und segnete den greisen Helden: „Gegnet sei dein Eingang und Auszug, segnet mein deutsches Land, wiedererwacht und wiedererstandes zu Einigkeit und Eintracht! Gegnet sei du Haus der Hohenzollern, segnet in allen deinen Gliedern. In Gottes Segen — alles gelegen. Wen der Herr segnet, der ist segnet ewiglich! — Barum solchen Segensgruß nicht auch unsern kaiserlichen Herrn zureichen, der in unserer Mitte weilt, damit er auch jetzt sich getragen fühlt von unserer Fürbitte.“

Gegnet sei unser kaiserlicher Herr mit seinem Wachen und Sorgen, seinem Ringen und Kämpfen, seinem Beten und Glauben; gegnet die hohe Frau an seiner Seite, die in Treue die Wunden heilt, die der Krieg schlug. Gegnet die tapfere Kinderschar draußen an der Front und die blühende Entfesselung, die in den Häusern heranwächst in das Erbe einer gewaltigen Zeit. Ja, gegnet das ganze Königshaus, damit es ein Segen werde für unser Volk bis in die fernsten Zeiten. Das wolle Gott! Unter dem feierlichen Geläut der Domglocken gedachte Hofprediger Krieger im Schlußgebete unser kämpfenden Brüder.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In Konstantinopel ist am 25. der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim gestorben. Am Sterbebett waren die Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde verammelt. Die Trauer ist in Konstantinopel allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten, diplomatische Kollegen sowie die deutsche Kolonie hatten während der dreijährigen Krisis beständig die innigste Teilnahme bewiesen. — Freiherr Hans v. Wangenheim hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Er kam 1912 als Nachfolger des Botschafters Freiherrn v. Marichall von Athen nach Konstantinopel und hat an den Erfolgen der deutschen Balkandiplomatie hervorragenden Anteil.

+ Auf die Glückwünsche des Bundesrates, des Deutschen Reichstages, des preussischen Abgeordnetenhauses und der Stadt Berlin aus Anlaß des Hohenzollernjubiläums sind persönliche Antworten Kaiser Wilhelm eingegangen. In der Antwort an den Bundesrat heißt es u. a.: „Das Bewußtsein unzerbrechlicher Zusammengehörigkeit und kraftvoller Einigkeit der deutschen Fürsten und Stämme gibt uns allen die feste Zuversicht in den weiteren Erfolg der deutschen Waffen und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes, dessen bisherige Geschichte so sichtbar den Stempel göttlicher Gnade und Führung trägt.“

+ Im Reichsschatzamt haben bereits die Vorarbeiten für die geplante Kriegsgewinnsteuer begonnen. Als Grundlage wird voraussichtlich die zum Zweck der Wehrsteuer am 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration dienen sowie der Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Von ausgedehnter Vermögensvermehrung wird festgestellt werden, wie weit die Einnahmen der Kriegsjahre über die der normalen Zeiten hinausgegangen sind und inwieweit etwa abnormale Vermögensansammlungen stattgefunden haben, denn nach den Informationen der Einkommungskommission besteht die Absicht, nicht nur erzielte Kriegsgewinne, sondern auch den während des Krieges entstandenen oder entstehenden Vermögenszuwachs durch die neuen Steuern zu erfassen. Die Steuern werden zwar nicht wie in England 60 Prozent betragen, immerhin werden man sich aber auf hohe Sätze gefaßt machen müssen. Die Steuer soll stufenförmig sein.

Neuestes aus den Mitzeblättern.

Modernes Jünger. Wanda, kehre zurück oder sende wenigstens meine von Dir mitgenommene Brotkarte. Dein hungernder Gatte Gustav.

Angewohnheit. Hausarzt: ... So war's nicht gemeint, Herr Hinterhuber! Da habe ich Ihnen verschriebene Male, wenn Sie Nachrichten eintragen, ein Glas Bier erlaubt, und jetzt sitzen Sie jeden Tag im Bierhaus! — Herr Hinterhuber (erkraunt): „Haben wir denn heut' kein Sieg?“

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

○ Oestrich, 25. Okt. Dem Unterleutnantmannschaft Heinrich Capitain, Inhaber des Eisernen Kreuzes wurde am 20. d. Mts. der hohe türkische Orden vom „Eisernen Halbmond“ verliehen. Capitain war seither in Konstantinopel und den Dardanellen tätig. Eine Abbildung dieser Kriegsauszeichnung, die dem deutschen Eisernen Kreuz gleichkommt, finden die Leser in der Nummer 42 des Beiblattes „Blauberstücken“.

• Elville, 25. Okt. Herr Kgl. Notar und Rechtsanwält Ch. J. Lang, welcher bereits seit Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger dem Vaterlande seine Dienste widmet, ist vor einigen Tagen von Sr. Majestät zum Leutnant der Landwehr befördert worden.

• Elville, 25. Okt. Die Mehrzahl der Rheingauer Gemeinden hat sich kürzlich zu einer Lebensmittel-Einkaufsvereinigung zusammen getan, deren Geschäfte der Magistrat von Lorch führen will. Leider hat die Vereinigung bis jetzt noch wenig erreichen können, da bekanntlich auf dem Lebensmittelmarkt zur Zeit wegen der Teuerung schwer zu kaufen ist.

• Sattenheim, 26. Okt. Am heutigen Tage feiern hier Herr Schmiedemeister Johann Horne und seine Ehegattin Maria, geb. Kunz, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem würdigen Ehepaar, daß daselbe auch der goldenen Feier glücklich entgegen gehen möge.

• Niederwalluf, 26. Okt. Morgen Mittwoch, den 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathause dahier eine Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Uebernahme der Unterhaltung der Bignalwege durch den Bezirksverband.
2. Pflasterung eines Fußsteiges in der Schönen Aussicht.
3. Verschiedene Armensachen.
4. Mitteilungen.

• Weisenheim, 23. Okt. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau hielt am vergangenen Dienstag im Saale des Gasthauses „Germania“ der türkische Schriftsteller Ali Almas aus Smyrna einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entfaltung, den Wert und das Wesen des deutsch-türkischen Bündnisses. Die Ausführungen des Redners, welche in fließendem Deutsch wiedergegeben wurden, beleuchteten zunächst die politischen Verhältnisse der Entente-Staaten zur Türkei, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, in geistreicher, packender Weise. Herr Almas, der über die politischen Zustände seines Vaterlandes und über die Machtverhältnisse der Entente-Staaten aus überzeugendem Herzen spricht, ist der Meinung, daß dem politischen Falschspieler England im Orient die Karten bald aus der Hand genommen sein werden. Deutschland, sagt er, hat von der Türkei niemals etwas verlangt, es hat im friedlichen Wettbewerb Handelsbeziehungen mit uns treiben und kultivieren wollen und die Worte, die Kaiser Wilhelm anlässlich seines letzten Besuches in Konstantinopel sprach, „Ich will ein Freund der 300 Millionen Mohammedaner sein!“ sie haben im Herzen des Osmanen-Volkes freudigen Widerhall gefunden und den Eindruck verstärkt, daß Deutschland nicht nach Ländererwerb in der Türkei trachtet. Der Eintritt der Türkei in den Weltkrieg an der Seite Deutschlands und Österreichs hat die Lage geklärt, die Türkei hat damit die lästigen Widersacher von sich abgeschüttelt, die sie verderben wollten. Mit Rußland hat die Türkei fortgesetzt Krieg geführt und schon der Umstand, daß Rußland sich an dem Weltkrieg beteiligte und hervorragend beteiligte, mußte für die Türkei ein Grund sein, sich den Zentralmächten anzuschließen, denn Rußland hat noch nie etwas anders gewollt als sich in Konstantinopel festsetzen und auch der letzte Balkankrieg war nur aus diesem Bestreben heraus aufzufassen. Mit Frankreich hat sich die Türkei bisher durchaus gut gestellt und der Redner betont, daß sich diese Nation durch moralische Einflüsse, vor allem durch die Schaffung von Schulen eine gewisse Beliebtheit im Orient erworben habe. So hat beispielsweise Frankreich in der Türkei 600 Schulen eingerichtet, während das produktivere Deutschland es nur bis zu 12 Schulen gebracht habe. Hier sei allerdings die Bemerkung gestellt, daß Frankreich vor allen Dingen gut getan hätte, die Schulverhältnisse im eigenen Lande besser zu kultivieren. Durch die Schaffung der Bagdad-Bahn hat Deutschland natürlich nicht wenig zur Hebung seines Einflusses in der Türkei beigetragen, andererseits allerdings nicht vermeiden können, Englands Neid zu erregen. Der Redner schildert im Anschluß an die Bagdad-Bahn einen wesentlichen Umschwung der Lebensverhältnisse in den in Betracht kommenden Gebieten. Mesopotamien, welches schon im Altertum bei einer ungleich stärkeren Bevölkerung einen reichen Ueberfluß an Nahrungsmitteln hatte, kann in Zukunft bei rationeller Bewirtschaftung ein Land abgeben, das mit dem Ueberfluß seiner Erzeugnisse auch noch das Abendland zum Teil versorgen kann. Es ist interessant zu erfahren, daß von den Kapitalien, die von fremden Staaten in der Türkei angelegt sind, Deutschland bis zur zweiten Stelle gelangt ist und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Im Jahre 1896 hatte Deutschland in der Türkei nur für 16 Millionen M. Kapital angelegt, im Jahre 1911 war die Anlage bereits auf eine Milliarde angewachsen, gegen England, welches nur 1/2 Milliarde erreicht hat. Frankreichs Kapitalanlage in der Türkei besitzerte sich in den letzten Jahren auf 2 Milliarden, ein deutlicher Beweis dafür, wie Frankreich es verstanden hat, sich in der Türkei Eingang zu verschaffen. Die Gehässigkeit, die der Franzose und Deutschen gegenüber zu erkennen gibt und die der Redner in seinen Ausführungen erwähnt, zeugen von der bekannten Borniertheit unserer Feinde im Westen und andererseits lassen sie zur Genüge erkennen, daß der Franzose mit Absicht unsere Volks-Phyche nicht erfassen will. Jedenfalls hat Herr Ali Almas in seinen Ausführungen für uns gewisse Richtlinien gezogen und in offener Weise klargestellt, daß die Türkei in kultureller Hinsicht gerne der empfangende Teil ist, die Ausrichtungen für die Zukunft sind für beide Völkernationen die denkbar besten, denn Deutschland will im Orient keine Welt Herrschaft gründen. Wenn der Redner damit schließt, daß Deutschland sich in der Türkei nicht nur ein bedeutendes Gebiet für eine friedliche Expansion erschließt, sondern daß Millionen und Abermillionen warm schlagernder dankbarer Herzen seinem Betätigungsdrange entgegenkommen, dann ist das auf jeden Fall die glänzendste Perspektive, die sich uns bieten kann. Die vom Redner vorgeführten Lichtbilder waren sehr interessant.

• Bingen, 24. Okt. In der hiesigen Pfarrkirche spendete heute der hochw. Herr Bischof von Mainz, Georg Heinrich Kirstein, an 250 Firmkinder der Stadt die Firmung.

• Mainz, 26. Okt. Eine sehr geringe Anfuhr von Kartoffeln war auf dem hiesigen städtischen Wochenmarkte zu verzeichnen. Die geringen Mengen, die am Morgen zu Markt gebracht wurden, waren gegen 10 Uhr schon völlig verkauft. Trotz der lebhaften Nachfrage halten die Landwirte anscheinend mit Absicht mit dem Verkaufe zurück, um noch höhere Preise zu erzielen, als bereits bezahlt werden müssen.

* Die halbe Welt im Kriege. Die ganze Erdoberfläche umfaßt 145 917 426 Quadratkilometer. Davon sind nicht weniger als 74 278 832 Quadratkilometer am Kriege beteiligt. Die gesamte Einwohnerzahl der Erde ist zu 1 657 Millionen geschätzt; von dieser gewaltigen Summe sind 983 1/2 Millionen Menschen durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen.

+ Die vom Bundesrat erlassene Bekanntmachung über eine Vorratserhebung von Getreide bestimmt, daß diese am 16. November stattfindet und sich auf die Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Weizen erstreckt. Von der Aufnahme der Mehlvorräte werden die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben, betroffen. Außerdem werden die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte festgestellt, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren oder Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November noch vorhanden sind. Die Betriebsinhaber sind zur genauen Angabe ihrer Vorräte verpflichtet. Vorräte, die in fremden Speichern oder dergleichen lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Erntungsanstalten oder Mühlen überwiesen worden sind, sind von dem Inhaber anzugeben. Wer gegen die Bekanntmachung verstößt, hat empfindliche Geld- bezw. Gefängnisstrafen zu gewärtigen.

+ Zu einer abermaligen Herabsetzung der Grundpreise für Butter haben die Verhandlungen des Bundesrates geführt. Die neuen Anordnungen, die mit dem 1. November in Kraft treten, lauten: Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens 240 Mark, für Handelsware II auf höchstens 230 Mark, für Handelsware III auf höchstens 215 Mark, für abfallende Ware auf höchstens 180 Mark für 50 Kilogramm festgesetzt. — Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf im Großhandel 4 Mark, im Kleinhandel 11 Mark auf je 50 Kilogramm. — Für die beste Ware können also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Kuhstall bis zum Verbraucher

um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund bester Butter kann infolgedessen in den Berliner Geschäften für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden. Da die Berliner Butterpreise bisher aber an der Spitze marschierten, wird man im Reich wohl nur mit Abweichungen nach unten zu rechnen brauchen.

Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Truppen!

Die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M.-Süd, Heberichstr. 59“ schreibt uns:

„Die Liebesgabendepts der Ostfront bezeichnen uns die reichliche Versorgung der Truppen mit Rotwein als durchaus unerlässlich zur Verhütung der Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervorragend tapferen Verbände, deren beispiellos große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen.“

Die Depots der Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten bitten besonders um Ueberlassung von Büchern und Zeitschriften, um unseren Braven in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungskämpfe, unseren Verwundeten die Zeit der Schmerzen und Heilung zu verkürzen!

Auch in allen übrigen Gegenständen, die der Tapfere vor dem Feind notwendig hat, besteht fortwährend steigender Bedarf, wie: Wäscheartikel: Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter: alle Wollwaren, Kopf- und Brustschützer, Leibbinden usw. Genussmittel: Tabak, Cigarren usw. Nahrungsmittel: gute Konserven, Kerzen usw.

Wir bitten um Zusendungen, durch die örtliche Sammelstelle: des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Eltville.

Denn nur wenn wir alle Kräfte zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiete der Liebestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und nimmer erschaffen, wird uns der ganze Sieg und die Wiedertekehr des gesicherten Friedens zuteil werden!“

Ein Wort über deutsche Frauentleidung.

Dem Mangel an guten Wollstoffen wird in erfreulicher Weise durch deutsche baumwollene Samts, unter denen der Linderer Samt oben ansteht, abgeholfen. Heute ist also Samt und Seide für uns nicht mehr so etwas Unerreichbares, augenblicklich sogar billiger als Wolle, und was den Linderer Samt (früher Velvet genannt) anbetrifft, auch sehr praktisch und dauerhaft im Tragen. Auch nebenstehende Vorlage wurde aus pflaumenfarbenem Linderer Samt gearbeitet. Das hübsche Jäckchen erhielt einen glückig geschnittenen Schoß mit eingestrichenem Gürtel, der etwas über das Vorderteil geht und den übrigen Teil gürtellos läßt. Eingestrichene enge Ärmel und ein starrer umgeschlagener Kragen sollen außerdem nicht unerwähnt bleiben. Der hübsche Glockentisch erhielt in der vorderen Mitte und am unteren Rand schmale Seidenstreifen, mit denen auch die Jacke besetzt wurde. Das hübsche Jäckchen kann mit Hilfe eines Savoir-faire von jeder Frau mühelos selber gearbeitet werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 1912 in 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56 cm Hb. Oberweite 80 Pf. Schnitt zum Rock unter Nr. 3442 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128 cm Hb. 80 Pf. Zu beziehen von der Moden-Zentrale Dresden-N. 8. S. G.



Nr. 1912.
Jäckchen mit eingestrichenem Gürtel und Glockentisch.

Bearbeitet: Adam Etienne, Dessau

Nassauischer Landeskalendar

Preis 25 Pig.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Danksagung.

für die aus Anlaß unseres silbernen Hochzeitsfestes sowie der gleichzeitig stattgefundenen Trauung

unserer Pflegetochter mit Herrn Ferdinand Schneider, uns beiderseits erwiesenen Aufmerksamkeit und zahlreichen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Militärkameradschaft, Deutsch unsern herzlichsten Dank.

Deutsch, den 26. Oktober 1915.

Jakob Johl u. Frau.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester und Nichte

Elsa Gerster

nach längerem schweren Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Valentin Gerster.

Hattenheim und Düsseldorf, 28. Okt. 1915.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 27. Okt. um 11 Uhr, die feierlichen Exequien am gleichen Tage morgens.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in größter Vielseitigkeit am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei ds. Blattes.

Zucker zur Weinverbesserung

Reifen Candis und Drexel, rheinisches Fabrikat, sowie Rohrzucker-Candis, ferner Crystallzucker u. Victoria-Zucker, rheinisches Fabrikat, offeriert zu billigsten Tagespreisen. Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Sigm. Seligmann-Weil, Bingen,

Mainzerstr. 1. Zuckergröhandlung. Telephon 271

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser Brust-Caramellen

mit dem 3 Tannen! Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserheit, Verschleimung, Catarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!

G 109 mot. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den höchsten Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Preisabgabe 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Deutsch-N. Höber Wine, in Eltville

G. Höhl in Eltville

Joh. Nag in Winkeln

Dr. Müller in Hattenheim

Aug. Gattung II. in Niederwallau

M. Wehl in

Joh. Wesendonk in Friedrich

G. Jögler Wine, in

Johanniberg

Johann Mayer in Esbach

Wahnhoffstr.

Phil. Dorn in Winkeln

Johann Röhrer in Winkeln

Pens. Beamter

übernimmt Heimarbeit jed. Art. Gest. Ang. u. A 100 an die Exped. ds. Bl. in Deutsch.

Zu Allerheiligen

empfehle verzierte sowie unverzierte Mooskränze, lebende Kränze auch schöne Winterastern zu den billigsten Preisen. Wilh. Krummeich, Deutsch Gärtnerei am Friedhof.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Billiger Fleischverkauf!

Prima Ochsen- u. Rindfleisch 0.90

Prima Kalbfleisch 1.10

Täglich frische

Rindswurstchen.

Alfons Mannheim, Eltville,

Telephon 228. Leersstr. 22.

Für Schuhmacher

Lederabsall, Kernecken usw. p. 1.20 Mk., 10 Pfd Postpaket franko 12 Mk.

Blanck, Wiesbaden

Friedrichstr. 39.

Obstbäume

jeder Form und Art, sowie hochstämmige und niedere

Rosen.

Edmund Graf,

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

Winkeln im Rheingau.

Kunstleder

für Schuhsohlen. Gleiche Verarbeitung und Haltbarkeit wie Leder. Kein Gummi. Tafel für 1 paar Sohlen mit Fleck Mk. 2.— zu haben bei

Geschw. Wilhelm, Westrich und

Heinr. Eger, Winkeln.

Kaufe Dickwurz

ab Acker. Angebot mit Preis. Schlangenbad Münch.-Mühle.

Tüchtige Dreher u. Schlosser

bei hohem Lohn gesucht. Meldungen erbitten sofort

Maschinenfabr. Johannisberg

Geisenheim/Rhein.

Ungarisch-slavonische Fass- u. Büttenhölzer,

sowie

Halbstückfässer

und Versandfässer von 25 bis 300 Ltr. empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Deutsch, Landstrasse 12.

— Telephon Nr. 70. —

Torfstreu,

Torfmuß, 40%, Kalisalz, 15%,

Thomasmehl (Sternmarke),

Rehnsdorfer Sticksstoffdünger

ca. 8%, holländischer Torfmelasse

70%, Melasse 30%, Torfmehl-

muß. (Muster und Prospekte

gratis.) Vorrätig bei

Nik. Zeit, Eltville.

Pianos

neu und gebraucht.

Stets ca. 25 gepolte Pianinos am

Lager, teils wie neu, von Mk. 150

an. Harmoniums und Flügel.

Größte Auswahl in Mietpianos u.

Harmoniums.

Wiesbaden, Schmih.

Rheinstr. 52.

Schiffs-Dienstbuch

nach neuester Vorschrift, empfiehlt die

Druckerei des Bürgerfreunds,

Oestrich.

1912er Riesling

per Schoppen 50 Pfennig

Job. Pet. Bilbo, Oestrich

Landstr. 43.

Gebrauchte Halbstück

auch neue, ebenso Wein- und

Schläuche zu kaufen sucht.

Carl Berner, Bingen a. Rh.

Telephon 434.

Bekanntmachung

Gefunden wurde am 22. Okt.

Mts. eine goldene Taschenuhr

Näheres auf dem hies. Rathh.

Winkel, den 23. Okt. 1915

Die Polizeiverwaltung

Der Bürgermeister: Hartmann.

Einen jungen Friseurgehülfe

für Cabinet sucht

Moritz Reiter,

Schierstein a. Rh., Lehrstr.

Borde,

Diele, Latten, Spalten, Verputzlatten, Stabdielen,

Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Torfstreu und Kohlen

alle Sorten, stets zu den

billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger,

Winkeln am Rhein.

? Wo ? Anzeiger

den grossen Erfolg

! In dem

„Rheingauer Bürgerfreund“